

ben den großen, übergreifenden Dachartikeln eine Fülle von kleinen Artikeln zu einzelnen Personen und Sachen bietet, die dank sorgfältig ausgewählter Quellen- und Literaturangaben bequem den letzten Stand der Forschung vermitteln. – Zu Einzelheiten kann hier natürlich nicht Stellung genommen werden; statt dessen sei einiges über Ziel und Abgrenzung des Lexikons gesagt. Das Lexikon will die Zersplitterung der Mediävistik in zahlreiche Teilgebiete überwinden und möglichst alle Lebensbereiche des Zeitalters (etwa von 300 bis 1500) erfassen. Zu diesem Zweck bedient sich das Unternehmen der Hilfe von fast einhundert Fachleuten aus dreizehn Ländern, die als Herausgeber und Berater tätig sind. Der Schwerpunkt liegt dabei mit Recht auf dem westlichen Europa, denn nur hier hat es die eigenartige Synthese von Antike, Christentum und Germanentum gegeben, die das Wesen des MA ausmacht, doch sind auch die Kreuzfahrerstaaten und die Nachbarkulturen des „lateinischen“ Europa (Byzanz, islamische Welt, osmanisches Reich) und das Judentum gebührend berücksichtigt. Hoffen wir, daß das auf fünf Bände und einen Registerband berechnete Werk seinen verhältnismäßig raschen Erscheinungsrhythmus beibehält. H. M. S.

Verfasserlexikon. Die deutsche Literatur des Mittelalters, begründet von Wolfgang Stammer, fortgeführt von Karl Langosch. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter, hg. von Kurt R u h zusammen mit Gundolf Keil, Werner Schröder, Burghart Wachinger und Franz Josef Worstbrock, Band 3 (Ger-Hil), Berlin-New York 1981, Walter de Gruyter & Co., 1280 Sp. – Nicht ganz im angekündigten, aber doch in stetigem Rhythmus sind die Lieferungen des dritten Bandes der Neubearbeitung des „Stammer-Langosch“ (vgl. zuletzt DA 36, 579) erschienen. Die Ausdehnung des Gesamtumfangs, die sich immer deutlicher abzeichnet, kommt der Qualität des Nachschlagewerks sehr zugute, vor allem natürlich bei den germanistischen Forschungsübersichten zu Autoren und Werken wie Gottfried von Straßburg, Hartmann von Aue, Heliand und Hildebrandslied, aber auch im Bereich der historischen Quellenkunde, die hier mit Lemmata u. a. über die Goldene Bulle, Gottfried von Viterbo (zu dessen Biographie inzwischen der DA 37, 312 angezeigte Aufsatz von G. Baaken nachzutragen wäre) oder Hermann von Reichenau vertreten ist. Eine besonders schätzenswerte Spezialität des neuen Verfasserlexikons sind weiterhin die wirkungsgeschichtlich konzipierten Artikel über antike Autoren, diesmal z. B. Gregor d. Gr. und Hieronymus. R. S.

Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Herausgegeben von Kurt R a n k e zusammen mit Hermann B a u s i n g e r, Wolfgang B r ü c k n e r, Max L ü t h i, Lutz R ö h r i c h, Rudolf S c h e n d a. Redaktion: Lotte B a u m a n n, Ines K ö h l e r, Elfriede M o s e r, R a t h, Ernst Heinrich R e h e r m a n n, Hans-Jörg U t h e r, Rainer W e h s e, Band 2 und 3, Berlin-New York 1979 und 1981, Walter de Gruyter, 1444 Spalten; XVI S. u. 1446 Spalten, je Band DM 340. – Das Nachschlagewerk, dessen 1. Band wir 1978 (DA 34, 233f.) ausführlich angezeigt haben, ist in erfreulich schnellem Fortschreiten begriffen. Auch die inzwischen erschienenen Bände 2 (Bearbeitung – Christusbild) und 3 (Chronikliteratur – England) bringen viele für den Mediävisten wichtige Artikel mit reichen Quellen- und Literaturangaben. Aus Bd. 2 möchte ich nur nennen: Begräbnis, Bekehrung, Beowulf, Berg, Bestiarien, Blut, Bogomilen, Brandans Seefahrt, Brief, Brücke, Buße, Chansons de geste, Christliche Erzählstoffe;